

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 4. Mai 1884.

№ 51.

Ein neues staatssozialistisches Heilmittel.

Die Art und Weise, in welcher die Reichsregierung den sozialen Schäden beizukommen gedenkt, konveniert vielen Leuten aus dem Grunde nicht, weil die gewählten Heilmittel, also zunächst die Arbeiterversicherung, im großen Maßstabe durchgeführt werden sollen und dies zur Folge hat, daß die Staatsomnipotenz in fühlbarer Weise zur Geltung kommt als dem bürgerlichen Individualismus lieb ist. Würde die Sozialreform nicht so scharf darauf zugespitzt, daß die Aufbringung gewisser Leistungen für die Arbeiter als Staatspflicht, die Gesamtleistung selbst im günstigsten Falle als Staatswohlthat gegen die Arbeiter erscheint, sondern mehr der Privatwohlthätigkeit das Dekorum gewahrt oder ihr auch eins umgehängt, es würden manche Leute dann weit mehr staatssozialistisch gefimmt sein als dies jetzt der Fall ist.

Diesen verkappten Egoisten, die sich von der Nachtwächteridee vom Staate noch nicht allzu weit entfernt haben, kommt ein Vorschlag entgegen, der den Arbeitern gegenüber den Vorteil hat, einen schönen Titel und den Schein eines Inhalts zu besitzen, ohne damit den Nachteil für die Industriellen mit sich zu bringen, daß ihnen daraus Kosten erwachsen; es ist dies der Vorschlag, die Beteiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn im neuen deutschen Aktiengesetz festzustellen. Das Gesetz soll nach dem Vorschlage, der vom Geh. Reg.-Räte Dr. Böhmert in Dresden ausgeht, einen Artikel erhalten, welcher bestimmt, daß der nach Abzug der Zinsen, der Amortisationsbeiträge und der Zuschüsse zum Reservefonds verbleibende Reingewinn eines Aktienunternehmens nur zur Hälfte den Aktionären, zur andern Hälfte den Angestellten und Arbeitern im Verhältnis der im Jahre verdienten Gehalte oder Löhne zu gute geschrieben wird. Die Gewinnanteile sollen zunächst zu Versicherungszwecken und sodann zur allmählichen Ansammlung eines Kapitals für jeden Arbeiter bestimmt und nur in statutarisch bestimmten Ausnahmefällen unter Zustimmung eines Arbeiterausschusses oder nach Ablauf gewisser Dienstjahre erhoben werden.

An sich und außer Zusammenhang mit der schwebenden Arbeitergesetzgebung betrachtet ist der Vorschlag sehr bestechend, enthält er ja doch die Zauberformel Gewinnbeteiligung der Arbeiter, mit welcher die Produktivgenossenschaftler und die Anhänger des Staats-Industrialismus die ganze soziale Frage zu lösen glaubten oder wohl noch glauben, wirft er ja doch die ganze Doktrin des starren Kapitalismus, daß der gesamte Gewinn aus einem Unternehmen das unbestreitbare Eigentum des Unternehmers sei, um. Unterzieht man ihn aber mit bezug auf die gegenwärtige gesetzgeberische und soziale Strömung einer näheren Betrachtung, so geht von dem Nimbus gar viel verloren.

Gehen wir zuvörderst auf das Wesen der Arbeiter-Gewinnbeteiligung etwas ein, so kann dieselbe auf vielerlei Weise erfolgen, entweder mit oder ohne

Anteilnahme des Arbeiters am Geschäft; von beiden Formen gibt es wieder verschiedene Abarten. Die Anteilnahme des Arbeiters am Geschäft ist die ideellste, wirtschaftlich richtigste Form, sie findet sich in der Produktivgenossenschaft und in der industriellen Partnerschaft verwirklicht; die bloße Gewinnbeteiligung der Arbeiter findet sich selten rein vor d. h. sie ist selten eine direkte, meist ist sie eine indirekte, hinter allerhand Versicherungs- und Wohlfühltheitsinstitutionen versteckt, und in dieser Form ist sie streng genommen zu verwerfen. Alle Haus- und Fabrikassen, in welche die Geschäfte Beiträge leisten, rangieren in gewissem Maße in diese Kategorie.

In Deutschland sind die Fälle von Gewinnbeteiligung der Arbeiter verhältnismäßig selten; in England, Frankreich und der Schweiz hingegen ist die Einrichtung häufiger anzutreffen, auch insoweit langer Usance schon etwas eingewurzelt. In England hat die Gewinnbeteiligung mit Anteil am Geschäft, die industrielle Partnerschaft, mehrfach Platz gegriffen, in Frankreich und der Schweiz ist die bloße Gewinnbeteiligung und zwar in indirekter Form vorherrschend. Betreffs Englands und der Schweiz liegen nähere Angaben nicht vor, hingegen hat in Frankreich eine vom Ministerium des Innern im vorigen Jahre veranstaltete Untersuchung der Arbeiterverhältnisse, die zu dem Zwecke mit unternommen wurde, zu ermitteln, in welcher Weise es möglich sei, die Unternehmer zu veranlassen, ihren Arbeitern Anteil an dem Gewinn ihrer Unternehmungen zu gewähren, einiges Licht über die dort übliche Gewinnbeteiligung der Arbeiter verbreitet und da diese nämliche Form auch zur gesetzlichen Einführung in Deutschland vorgeschlagen wird, so ist es wohl am Platze einige Worte darüber zu sagen.

Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter reicht in Frankreich bis ins Jahr 1811 (Nationaldruckerei) zurück, verbreitete sich seit 1835 langsam weiter und gewann seit 1870 größere Bedeutung; zur Zeit hat sie in ca. 75 Etablissements Eingang gefunden und von diesen hat die Enquetekommission 31 vernommen, jedoch wohl gemerkt nur die Arbeitgeber. Die vernommenen Geschäfte gehören den verschiedensten Industrien an und beschäftigten Personale von 27 bis zu 15 000 Personen. Gewinnbeteiligung mit Anteil am Geschäft ist nur in wenigen Etablissements eingeführt, so im „Bon Marché“ und im Malereigeschäft Leclair in Paris, in der Papierfabrik Laroche-Fouber in Angoulême, in einer Gerberei-Aktiengesellschaft in Coulommiers, am vollkommensten im Familienministerium (Haus- und Küchengerätefabrik) in Guise. In letzterem Geschäfte gelten Arbeit und Kapital als gleichberechtigte Faktoren bei der Gewinnverteilung; die Gewinnanteile werden in Anteilsscheine umgewandelt, so daß nach und nach dem Besitzer das Anlagekapital zurückerstattet wird und das Geschäft in den Besitz der Arbeiter übergeht. Hier wären auch noch die eigentlichen Produktivgenossenschaften der Buchdrucker in Paris und Lyon zu erwähnen.

In den meisten übrigen Etablissements findet eine bloße Gewinnbeteiligung statt und zwar besteht dieselbe gewöhnlich darin, daß vom Reingewinn ein Betrag abgezweigt und zu Begründung bez. Alimentierung von Kranken-, Pensions- und sonstigen Unterstützungsclassen verwandt wird, in welche außerdem die Arbeiter noch Beiträge, die vom Lohne abgezogen werden, zahlen müssen. Derartige Einrichtungen in der Buchdruckerei Chaur und der Gießerei Deberny in Paris sind von uns früher besprochen worden; diejenige der Nationaldruckerei gewährt Krankengeld bis zu 135 Fr. pro Person und Jahr und Pensionen von 365 bis 1000 Fr.

Von den Arbeitgebern wurden die Wirkungen dieser Einrichtungen sehr gelobt; der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit sei gemildert, Streiks absolut vermieden, die soziale, wirtschaftliche und sittliche Haltung des Arbeiters gehoben worden und das alles ohne Erhöhung der Geschäftsumkosten und unter Erhöhung des Geschäftsgewinnes. Die Arbeiter wurden, wie gesagt, nicht gefragt, hätte man sie gefragt, so würden sie die Rehrseite der Medaille wohl auch hervorgehoben haben, denn diese ist nicht minder in die Augen fallend als die Aversseite.

Wie schon aus dem „absoluten Vermeiden von Streiks“ sich erraten läßt, wird die Unabhängigkeit der Arbeiter gebrochen. Ganz abgesehen davon, daß das Ausmaß der Höhe der Gewinnbeteiligung in der Hand des Arbeitgebers liegt, der sie je nach dem loyalen Verhalten seiner Arbeiter öffnet und schließt, wird die Freiheit des Arbeiters auf dem Arbeitsmarkte dadurch beeinträchtigt, daß mit dem Austritt aus dem Geschäft gewöhnlich auch erworbene Rechte und Ersparnisse in den Kassen verloren gehen. Auf diese Weise wird nun allerdings ein Stamm tüchtiger Arbeiter für ein Etablissement gebildet, allein durch die Bevorzugung einzelner Arbeiterkategorien vor den anderen auch gleichzeitig der Geist des Unfriedens und des Neides in die Arbeiterkreise verpflanzt und das ist eine große soziale Schattenseite der Einrichtung.

Handelte es sich bei der Idee des Herrn Böhmert, für die er im Arbeiterfreunde Propaganda macht, um die wirkliche Gewinnbeteiligung der Arbeiter, sei es nun mit oder ohne Anteil am Geschäft, so daß also der Arbeiter den Gewinnanteil zur Kapitalanlage oder zu Versicherungszwecken in die Hand erhielt, ohne dabei gleichzeitig an ein bestimmtes Unternehmen gefesselt zu werden, so wäre dagegen nicht viel zu sagen, im Gegenteil es könnte darin ein soziales Heilmittel erblickt werden. Aber darum handelt es sich eben nicht und darauf würden auch die Industrieunternehmer nicht eingehen. Es handelt sich hier vielmehr um weiter nichts als um eine Glorifizierung und gesetzliche Salvanisierung des verwerflichen Hauskassenwesens und dafür können wir uns nicht erwärmen. Zu verwundern ist, daß den Champions des Herrn Böhmert entgangen ist, daß die Gewinnbeteiligung der Arbeiter in ihrem Sinne ja nächstens gesetzlich eingeführt wird, denn

was ist die Leistung von einem Drittel der Beiträge zu den Krankenkassen und des Beitrags zur Unfallversicherung seitens der Unternehmer anders als eine „Gewinnbeteiligung der Arbeiter“ im französischen Stile? Und ist sie nicht sogar besser, weil sie vollständig gleichmäßig erfolgt?

Aber vielleicht paßt den Herren diese Art Gewinnbeteiligung nicht und sie brachten obige Idee nur vor, weil erstere ihnen nicht paßte. So würde wohl auch sein. Erscheint doch bei dieser Art von wir möchten sagen industrialem Partikularsozialismus jeder einzelne Unternehmer, wie in Frankreich, als Wohltäter und dies obendrein nicht bloß kostenlos, sondern noch mit erhöhtem Unternehmerrisiko. Es erscheint demnach der Vorschlag, so schön er verkauft ist, als ein Versuch, die jetzige sozialistische Strömung, die wenigstens das Gute hat, daß sie in die Arbeitermassen keinen Klassenhaß hineintragen will, in den Sand zu leiten und ein solcher Versuch, der nur die ohnehin schon verwirrten Köpfe noch mehr verwirrt, muß zurückgewiesen werden.

Korrespondenzen.

A. V. Glauchan, 28. April. In betreff der in Nr. 48 des Corr. aus Braunschweig verzeichneten Notiz über einen gewissen Wille dürfte folgendes etwas Aufklärung verschaffen und der 2c. Wille vielleicht mit einem vor mehreren Jahren einige Wochen in dem hannoverschen Städtchen Dannenberg Konditionierenden gleichen Namens identisch sein. Karl Leopold Wille aus Dersau, wie er sich nannte, mag in dem ungefähren Alter von 46 Jahren stehen. Während seiner Kondition in D. gab er allerhand Märchen zum besten, so z. B., daß er acht Jahre lang in Stockholm ein Geschäft besessen und ihm Hab und Gut mit Frau und Kind verbrannt sei und er nur sein nacktes Leben gerettet habe. Einem Uhrenhändler, welcher letztere auf Bezahlung einer ihm von W. entliehenen Uhr drang, schrieb er, er habe das „große Loos“ gewonnen und werde baldigst die Zahlung in Ordnung bringen, während er zur Zeit gar nicht in der Lotterie spielte. Kurze Zeit darauf war jedoch W., nachdem er einen Kollegen beschwindelt, den Uhrenhändler geprellt und noch einige andere Verpflichtungen eingegangen, verduftet. Da W. viel von Hamburg zu erzählen wußte, dürfte er dort längere Zeit, wenn auch nicht als konditionierender Buchdrucker aufhältlich gewesen sein. Ähnliche Fälle stehen wohl nicht vereinzelt da, weshalb die Kollegen nicht dringend genug vor den Schwindelereien derartiger Individuen gewarnt werden können. — Zu dem Kapitel „Schlechte Bezahlung“ dürfte folgende Offerte des Herrn Hofbuchdruckerbesitzers Otto Doeger in Osterburg i. A. ein Seitenstück liefern, mit welcher Einsender dieses „beglückt“ zu werden die Ehre hatte: „Suche für meine Druckerei einen flotten Zeitungssetzer, der zugleich an der Maschine zu arbeiten versteht. Ich zahle bei freier Station 6 Mk. Lohn wöchentlich.“ Sollte sich wohl jemand dazu bereit gefunden haben? Welchen Begriff Herr D. sich macht von der Fristung des „menschenwürdigen Daseins“ eines Buchdruckergehilfen bei einem Gehalte von sage und schreibe sechs Mark pro Woche bei freier Station im Hause, welcher letztere Umstand auch seine besonderen Seiten hat, dürfte wohl dem weitauß größten Teile der Kollegen ein Rätsel bleiben.

Sch. Köln, 24. April. Zu der diesjährigen Gauversammlung des Rheingaus, welche an den zwei Ostertagen in Bonn abgehalten wurde, hatten sich folgende Herren als Delegierte eingefunden: aus Aachen: Emmerich, Hoertgen, Julien; aus Bonn: Hartmann, Klotz, Werf (Koblenz), Pollack, Weyand; aus Köln: D. Fröhlich, Jahn, Römer, Schroeder; aus Saarbrücken-Trier: Kielich, Menge. Nachdem der Gauvorsteher nach kurzer Begrüßung der Anwesenden die Versammlung eröffnet, werden, da seit 1. Januar der Schrift-

führer sein Amt niedergelegt, für die Dauer des Gautages Schroeder als erster Schriftführer, Jahn als dessen Stellvertreter gewählt. In Ermangelung von Gaustatuten resp. der getroffenen Abänderungen hatte der Ortsverein Köln den lapsus memoriae begangen, auf je 15 Mitglieder (anstatt auf je 20) einen Delegierten zu entsenden; auf Antrag Aachens wird beschlossen, nur drei der Kölner Delegierten als stimmberechtigt anzuerkennen. Nach Wahl der Diäten-Kommission und Verlesung des vorjährigen Protokolls erstattet der Vorsteher den Jahresbericht, welcher in betreff des Zuwachses der Mitglieder in Aachen und Köln erfreulich lautet, dagegen betreffs der Bezahlung des Tarifs in Bonn weniger anspricht. Der Vorsteher gibt sich der Hoffnung hin, bald von einer Verbesserung dieses Uebelstandes berichten zu können. Bei dem Berichte des Kassierers wird auf die Nichtbeachtung des vorjährigen Gauversammlungsbeschlusses, die Abrechnungen frühzeitig zu Händen der Delegierten kommen zu lassen, aufmerksam gemacht. Der Beitrag von 5 Pf. zur Kasse wird beibehalten, bei Remuneration des Vorstandes das pränumerando in postnumerando umgeändert. In anbeacht der Anträge Bonn, Alinea 1, stellt Köln der bessern Orientierung halber den Antrag, Punkt 8 der Tagesordnung, „Anträge und Beschwerden“ zunächst zu erledigen, welchem auch entsprochen wird. Da Anträge nicht eingelaufen wurden Beschwerden aller Art vorgetragen, welche zum größten Teile der lauen Geschäftsführung des Vorstandes galten. Da die Beschwerden einzelner Mitglieder des „Ortsvereins“ resp. der „Mitgliedschaft“ Bonn ziemlich persönlicher und stürmischer Natur wurden, gab der Vorsteher den Vorsitz an seinen Stellvertreter ab; der vorgerückten Zeit halber wurde jedoch bald darauf die Forsetzung dieses Punktes auf den nächsten Tag verschoben. Am zweiten Sitzungstag übernahm der Vorsteher wieder sein Amt und wurde zum Punkte „Beschwerden“, nachdem sich die Gemüter über Nacht beruhigt, zwar noch einzelnes vorgebracht, indessen schnell erledigt. Hervorhebenswerte Beschlüsse sind: 1. Einteilung des Gaus in Bezirke; 2. die Beiträge der Konditionslosen noch auf ein weiteres Jahr aus der Kasse zu bestreiten; 3. den Gautag wie bisher, der praktischen und genauen Kontrolle halber, alle Jahre abzuhalten; 4. Abänderung des Gaustatuts: § 20 b statt Wahl des Vorstandes zu setzen: „Wahl des Vorstehers, Kassierers und Schriftführers; die Wahl der Beisitzer geschieht durch den Vorort“; 5. Mitglieder des U. V. D. B. im Rheingau werden verpflichtet, innerhalb drei Monaten für tarifmäßige Bezahlung Sorge zu tragen, widrigenfalls ihr Ausschluss erfolgt. Zur Abhaltung der nächstjährigen Gauversammlung wird Köln ausersehen. Vor Neuwahl des Vorstandes plaidieren Aachen und ganz besonders Köln für versuchsweise Verlegung des Vorortes, nach Ergebnis der Wahl entfielen jedoch von 13 abgegebenen Stimmen für den Vorsteher 7 auf Hünwinkeln, für den Kassierer 12 Stimmen auf Moog und für den Schriftführer 8 Stimmen auf Pollack, sämtlich aus Bonn. Nach einigen kurzen Bemerkungen schließt der Vorsteher mit dem üblichen Hoch auf den Unterstützungsverein den Gautag.

* London, Ende April. Der Druck, welcher seit einigen Monaten wie ein Alp auf dem Handel im allgemeinen und speziell auf nicht wenigen Gewerben lastet, beginnt nun auch auf die Druckerei einen lähmenden Einfluß auszuüben. Die Erzeugnisse der Presse jedweder Art sind zwar längst ein unentbehrliches Lebensbedürfnis geworden, aber gewisse Zweige derselben, besonders jene, welche man im weitesten Sinne des Wortes unter Accidenzen begreift, unterliegen zugleich den in Handel und Industrie unvermeidlichen zeitweiligen Schwankungen. Aus den umliegenden Orten und den Provinzen werden schon mannigfache Klagen über das Ausbleiben bedeutender Aufträge laut. Noch mehr ist dies in den Berichten aus den größeren Städten Schottlands der Fall, in denen die flauere Zeit seit mindestens vier Wochen zur

Regel geworden ist. Nach Aussage des Sekretärs des Setzerverbandes hat der Stand der Konditionslosen dagegen in London die normale Zahl noch nicht überschritten. Jene Offizinen, welche mit Parlamentsarbeiten beschäftigt sind, haben voll zu thun und in den Werkdruckereien geht es so leidlich. — Durch die unablässigen Bemühungen des erwähnten Sekretärs, Mr. Drummond, hat der Verband wieder einen hübschen Zuwachs von etlichen 70 Mitgliedern gewonnen, indem er durch geschickte Verhandlungen den Eigentümer der Morning Post bewogen hat, seine Druckerei dem Verbands zu öffnen; sie gehört nun zu den „Fair“-Häusern, was sich am besten durch anständigen, ehrlich wiedergeben läßt. — Eine auffallende Erscheinung ist es, daß während des vergangenen Jahres, wo sich das Druckereigewerbe wieder im Aufsteigen befand und vollauf zu thun war, die Auswanderung in unverhältnismäßigem Grade zugenommen hat. In den Notjahren 1879 bis 1881 war in einem Jahre die höchste Zahl der Ausgewanderten 134, 1882, wo das Geschäft anfang wieder aufzuleben, ging sie auf 100 zurück und während der vergangenen zwölf Monate erreichte sie 224. Von diesen suchten 146 ihre neue Heimat in Australien, 50 gingen in die Vereinigten Staaten, 6 nach Kanada und 22 nach anderen transatlantischen Niederlassungen. Ob die Ausflüchter für die nach Australien gehenden Buchdrucker günstiger sind als hier möchte noch die Frage sein, wenigstens hört man seit einiger Zeit nicht viel Gutes von dort. — Die nun bereits seit 62 Jahren bestehende Buchdruckerpensions-, Witwen- und Waisen-Korporation ist eine eigentümliche Institution, deren Organisation auf von anderen Altersversicherungsklassen ganz abweichenden Prinzipien beruht. Hier ist nicht der Eintritt der Invalidität oder ein gewisses Alter für den Genuß der Pension maßgebend, sondern es findet jedes Jahr im März eine auf Bedürftigkeit oder besonders hohes Alter rückzusehende Wahl seitens des Vorstandes unter den sich Angemeldeten statt. Der Eintritt steht jedem Buchdrucker, auch dem aus der Provinz, gegen eine jährliche Subskription von 5 Mk. offen. Von den in den Provinzen wohnenden Buchdruckern machen nur wenige von diesem Altersversicherungsinstitut Gebrauch, meistens nur Londoner und Kollegen aus den der Hauptstadt naheliegenden Ortschaften. Außer der allgemeinen 5 Mk.-Subskription beteiligen sich noch viele der angeseheneren Prinzipale, Verleger, Journalisten und Autoren mit namhaften freiwilligen Beiträgen. Eine weitere Zuzufuhr erhält der Pensionsfonds durch gelegentliche Sammlungen, Konzerte, theatrale Aufführungen und sonstige zufällige Einnahmen. Bei der jüngst stattgefundenen Wahl hatten sich 63 Kandidaten vorgestellt, von denen aber nur 20 berücksichtigt werden konnten. Die höchsten Pensionen sind 500, 370 und 300 Mk., welche bei den Witwen bis zu 160, 140, 120 und 60 Mk. herabgehen. Nach dem Berichte des Komitees war die Gesamteinnahme im vergangenen Jahre 46 600 Mk., von denen 33 360 Mark dem Pensionsfonds, 7240 Mk. dem Armenhausfonds und 5000 Mk. dem Waisenhausfonds überwiesen wurden. Die Hypothekenzinsen erreichen die Höhe von 14 820 Mk. Die Gesamtausgabe für Pensionen belief sich auf 35 840 Mk. und die Zahl der Pensionäre auf 147. — Einige der vor Jahr und Tag in Aktiengesellschaften umgewandelten großen Druckereifirmen haben ihre erste Bilanz ausgegeben, welche unerwartet befriedigend ausgefallen ist. Cassell & Co. zahlten 10 Proz. Dividende, die Stereotypie Dellagana & Co. ebensoviel. — Von dem furchtbaren Feuer in Paternoster Row, dem Zentralkomitee des Buchhändlerischen Verkehrs in der City, werden Ihre Leser durch die Zeitungen schon längst unterrichtet sein. Ich will hier nur noch einige Einzelheiten hinzufügen, welche die Mitteilungen in den ausländischen Blättern weniger berücksichtigt haben dürften. Unter Paternoster Row stellen Sie sich nicht etwa eine schöne breite Straße vor, weil hier alle die reichen Schätze der graphischen Künste, Bücher,

Bilder, Musikalien, aufgespeichert und ausgestellt sind und die gelehrte und fashionable literarische Welt sich hier Rendezvous gibt, nein, es ist ein enges Gäßchen in dem ältesten Stadttheile Londons, in welchem zwei sich begegnende Droschken einander knapp ausweichen können. Eine so gewaltige Feuerbrunst hat London seit einer Reihe von Jahren nicht gesehen. Der Brand brach am 2. April gegen 8 Uhr abends in den Buchhandlungs- und Buchdruckereilokalitäten der Firma Parson & Sons aus und wüthete die ganze Nacht und einen großen Teil des andern Tages hindurch. In kurzer Zeit waren zwar 25 Spritzen zur Stelle, aber es war wegen des beengten Raumes in der Paternoster Row selbst wie in den angrenzenden Straßen oder vielmehr Gassen nicht möglich ihre volle Kraft zu entwickeln. Kaum nach einer Viertelstunde standen sechs Häuser in vollen Flammen, von denen unzählbare Fragmente brennender Bücher, einzelne Blätter, Pappe und Holzsplitter zum Himmel emporwirbelten. Einen schauerlich prachtvollen Anblick gewährte die grell beleuchtete Fassade der benachbarten St. Paulskirche, deren Fenster im Widerschneine gluthot erglänzten. Die Feuerwehr konnte nichts andres thun als den Brand lokalisieren und erst vormittags 11 Uhr war er so weit gedämpft, daß kein Weitergreifen mehr zu fürchten war. 28 verschiedene Geschäfte, darunter einige Buchdruckereien, wurden davon betroffen. Der angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Mk. geschätzt, doch soll der größte Teil dieser Summe durch Versicherungen gedeckt sein.

§ Stettin. (Ordentliche Generalversammlung vom 20. April.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen Max Rost und Richard Duxke. Die Versammlung ehrt das Andenken derselben durch Erheben von den Sätzen. Die Kommission zur Abnahme der Rechnung vom Gauvorstand erklärt dieselbe für richtig und wird dem Kassierer, nachdem er eine spezielle Uebersicht gegeben, Entlastung erteilt. Der Vorsitzende unterzog in seinem sehr beifällig aufgenommenen Jahresberichte die auch am hiesigen Orte stattgehabte Tarifbewegung einer längern Betrachtung, aus welcher hervorging, daß bis dahin der Tarif hier sehr im argen gelegen hat und wobei er gleichzeitig das passive Verhalten der schlecht bezahlten Mitglieder rügte. Eine allgemeine Durchführung dieser Angelegenheit habe sich noch nicht ermöglichen lassen; eine Wendung zum Bessern sei zwar eingetreten, aber es bleibe noch ein schweres Stück Arbeit zu bewältigen. Dem Lehrlingsunwesen wurde durch Veröffentlichung einer wenig erfreulichen Buchdruckerstatistik in hiesigen Zeitungen entgegengetreten. Bedauerlich sei, daß einem genügend unterstützten Antrage behufs Bildung eines typographischen Zirkels zur Erlebigung technischer Fragen nicht die Praxis gefolgt ist, da die heutige Lehrlingsausbildung, hauptsächlich in den Zeitungsdruckereien, eine so einseitige sei, daß die meisten aus diesen hervorgegangenen Gehilfen für ihr Fortkommen schlecht beraten sind. Freilich sei es fraglich, ob bei den hiervon am meisten Betroffenen eine derartige Vereinigung Anklang finden würde. Der Besuch der Versammlungen zeige gegen das Vorjahr zwar eine Steigerung, aber es ließen sich nur sogenannten Stammgäste bilden, zu denen die jüngere Generation einen sehr kleinen Prozentsatz stelle. Laut Bericht des Bibliothekars sind im verflossenen Jahre 599 Bücher gewechselt. An Strafgebern sind 3,50 Mk. eingekommen. Der Bericht des Kassierers weist bei der Ortskasse in Einnahme inkl. Bestand 117,90 Mk. und in Ausgabe 51,70 Mk., also einen Bestand von 66,20 Mk. auf. An noch nicht bezugsberechtigten und ausgesteuerten Mitglieder wurden 51,50 Mk. gezahlt. Die Revisoren erklärten die Abrechnung für richtig und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Der Wochenbeitrag von 5 Pf. wurde beibehalten. Der Mitgliederbestand beträgt 96 und ein Ehrenmitglied (Invalide); ausgeschlossen wurde ein Mitglied. Zugewonnen hat der Verein um 16 Mitglieder im letzten Jahre. Das Resultat der Neuwahl des Vor-

standes ist bereits in Nr. 47 des Corr. bekannt gemacht. Der bisherige Vorsitzende und Schriftführer lehnten die ihnen angetragene Wiederwahl ab.

Bundschau.

Der Verein der Ärzte „vor dem Walde“ in Thüringen hat sich in Berücksichtigung des Umstandes, daß das Krankenversicherungsgesetz den ärztlichen Stand sehr nahe angeht und ihn namentlich finanziell beeinträchtigt, mit dem Verhältnisse der Ärzte zu den Krankenkassen beschäftigt und im Allg. ärztl. Vereine von Thüringen die Aufstellung einer Anzahl Normativbestimmungen für den Abschluß von Verträgen beantragt. Darnach soll in erster Linie darauf gedrungen werden, daß die Kassen jede einzelne Leistung liquidieren lassen und nach Maßgabe der landesgesetzlichen Minimaltaxe den Besuch nicht unter 1 Mk., die Ordination in der Sprechstunde nicht unter 75 Pf. bezahlen. Ist hiernach eine Einigung nicht zu erzielen, so sollen Kontrakte in der Art gemacht werden, daß neben einem Fixum noch eine billigere Taxe für jede Einzelleistung pflichtgreif; das Fixum soll so bemessen werden, daß auf jedes Kassenmitglied 1 Mk., mit Familie 3 Mk. gerechnet werden und nebenbei jede Einzelleistung mit nicht unter 50 Pf., resp. 38 Pf. angelegt wird. Als drittes Auskunftsmitglied wird die Vereinbarung einer Aversionalsumme nach dem Maßstabe von 3 Mk. resp. 9 Mk. (inkl. Familie) für jedes Kassenmitglied empfohlen. Diejenigen Kassen, welche ihren Mitgliedern nur ein erhöhtes Krankengeld gewähren, sollen also um die ärztliche Honorierung nicht kümmern, sollen doch die Garantie für das ärztliche Honorar übernehmen und zwar gebeten die Herren Ärzte diese Kassen hierzu dadurch zu veranlassen, daß sie die statutarisch notwendigen Krankenatteste und Krankengeldanweisungen nur auf Formularen ausstellen wollen, welche einen diesbezüglichen verbindlichen Garantievermerk tragen. Ärztliche Atteste für Mitglieder von Unfallbanken sollen, wenn die Bank die Kurkosten nicht übernimmt, nur gegen Barzahlung verabsolgt werden. Von der Gewährung eines Nachlasses wollen die Herren nichts wissen und zwar deshalb, weil die fraglichen Kassen keine Armentkassen sind, sondern eine große Anzahl ganz gut situierter Personen in sich schließen. Ein Nachlaß von zehn Prozent soll nur da gestattet sein, wo die Gemeinde als solche zur Gemeindefrankenasse einen Zuschuß leisten muß. — Soweit hätten die Herren Ärzte ihr Interesse recht wacker gewahrt und es ist ihnen dies nicht zu verargen. Nun gehören aber zum Vertragsschließen immer zwei und da hier der zweite Kontrahent, die Krankenkassen, auch ihre Interessen zu wahren suchen werden, überdies der in ärztlichen Kreisen auch recht starken Konkurrenz der Posten eines Kassenarztes ganz beachtenswert erscheinen dürfte, so werden sich die Normativbestimmungen des Vereins der Ärzte „vor dem Walde“ in Thüringen wohl nicht so ganz glatt durchführen lassen.

In Großenhain wird sich demnächst den dort bestehenden drei Buchdruckereien eine vierte zugefügt. Auch ein neues Unterhaltungsblatt unter dem Titel Großenhainer Anzeiger ist in Sicht. Das dort erscheinende Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigblatt ist bereits 78 Jahre alt und ein früherer Versuch ihm Konkurrenz zu machen mißglückte.

Die Aktiengesellschaft für nationalen und christlich-sozialen Verlag Deutsche Presse in Stettin hat sich aufgelöst.

Von den Tischlern in Berlin streiken noch 1200 Mann, während 4000 ohne Streik und 800 nach mehrtägiger ArbeitsEinstellung die Forderungen bewilligt erhielten. — Der Streik der Maurer und Zimmerer in Leipzig dauert noch fort.

In Oesterreich-Ungarn wurden 1883 2619 Patente erteilt, von denen 120 auf Ungarn kommen. Der seit vier Jahren bestehende Zeitungsstempelaußschuß des österreichischen Abgeordneten-

hauses hat wieder einmal eine Sitzung gehalten und in dieser die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels von 1885 ab mit 8 gegen 2 Stimmen beschlossen. Fehlt nur noch eine Kleinigkeit: die Zustimmung des Hauses und der Regierung.

Bei dem englischen Magazine Chambers' Journal gingen in einem Jahre 3225 Manuskripte ein, von denen 2065 in Prosa und 1116 in Versen waren. Von den 2065 Profamanuskripten wurden 300 oder 14 Proz., von den 1160 poetischen Manuskripten nur 30 oder 3 Proz., vom Ganzen 330 oder 10 Proz. angenommen. Im Drucke würde das gesamte Manuskript 9125 Seiten oder 11 Jahreshände des genannten Journals gefüllt haben. Gegenwärtig man sich, daß dies nur erst ein Journal betrifft, bei allen übrigen die Verhältnisse mehr oder weniger dieselben sind, so kann man sich einen Begriff davon machen, welcher ungeheure Menge Tinte, Papier und Zeit nur in einem Jahre verschwendet wird.

Die Universitäten von Oxford und Cambridge erhalten noch heute am Neujahrstage von der Regierung 1000 Pf. Sterl. ausbezahlt als Entschädigung für das ihnen unter der Regierung Georgs III. gewährte, aber später entzogene Privilegium, Almanachs zu drucken und zu verkaufen. Heutzutage ist dies Privilegium wohl keinen Pfifferling mehr wert und die Entschädigung daher ein Unsin.

Das Zentralkomitee des belgischen Buchdruckerverbandes hat eine auf die Etablierung eines Lohnminimums abzielende Agitation eingeleitet und zuvörderst die Städte Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, Verviers, Mons und Charleroi aufgefordert, den anderen mit gutem Beispiele voranzugehen.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den jetzigen Kongreß setzten, korrigierten und druckten der Direktor der Washingtoner Staatsdruckerei Mr. Rounds und sein Sekerfaktor selbst im Invalidenhotel zu Washington. All dies geschah, damit der Journalisten unmöglich gemacht werde die Botschaft zu stehlen und zu publizieren, ehe sie im Kongresse verlesen worden.

Chicago setzte im vergangenen Jahre für 29 610 000 Doll. Waren in den Papier- und Buchgewerben um gegen 24 500 000 Doll. im Jahre 1881. Im Buchdruckgewerbe ist die Konkurrenz eine gewaltige und darnach sind denn auch die Preise.

Im Washingtoner Kongreß wurde eine Zeitungsdruckers-Bill eingebracht, die darauf abzielt, Zeitungsnachrichten (Depeschen etc.) 24 Stunden gegen Nachdruck zu schützen.

In Rockhampton, Queensland in Australien, errichtete das Personal des Daily Northern Argus dem deutschen Seker Otto Harrieh, der plötzlich starb, einen Grabstein, auf welchem ein gut ausgeführter Winkelhafen mit der einzigen Zeile F-I-A-T ersichtlich ist.

Gestorben.

In Bernau am 4. April der Buchdruckereibesitzer Röther, 41 Jahre alt.

In Innsbruck am 14. April der Seker Theodor Lauser, 34 Jahre alt. Derselbe reiste krank in S. zu und fand bei den barmh. Schwestern Aufnahme, welche während seiner zehnwöchentlichen Krankheit ihn zum Katholiken (S. war Israelit) machten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Eisenach. Den Herren Reisekassenverwaltern und Ortsvorständen zur Nachricht, daß der Seker Ferdinand Lüd aus Berlin, ausgereist in Hamburg (gegenwärtig auf der Reise) als ausgeschlossen zu betrachten ist.

Bezirksverein Offen. Am Sonntag den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im Lokale des Herrn Rothaus (Mottstraße) in Offen eine außerordentliche Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen sind. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. Bericht des Bezirksvorstandes. Bericht des Gauvorstehers, Tarif- und Lehrlingswesen.

Stuttgart, 2. Mai 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine neuingerichtete Buchdruckerei

mit vielen Brot-, Titel- und Zierschriften, guter König- & Bauerscher Maschine mit Eisenbahnbewegung, in einem konkurrenzfreien Bezirke von 22000 Einw., guter und schöner Gegend, Bahnstation, ist Familienverhältnisse halber sofort für 8000 Mk. zu verkaufen. Blatt ist Amtsblatt. Nur zahlungsfähige Herren, die in der Lage sind sofort zu übernehmen, wollen Offerten unter Chiffre M. M. 80 an Rud. Wosse in Leipzig gelangen lassen. (B. 8248) [955]

Druckereiverkauf.

Eine sich im besten Betriebe befindende Druckerei mit Blattverlag, in der Prov. Sachsen, ist erbschaftsregulierungshalber für 9000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter F. H. 980 befördert die Exped. d. Bl.

Eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit 5 Schnellpressen, vierpferdigem liegendem Gasmotor, Stereotypen-Gießerei und sonstigen Hilfsmaschinen ist wegen Ablebens des Besitzers preiswert zu verkaufen.

Blattverlag, Kreisblatt, gute Accidenz- u. behörlische Kundschaft, Formular-Magazin sichern einen guten Reingewinn. Offerten unter Chiffre H. 21998 befördert die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau. [979]

Eine Fünfsche Schnellpresse

mit Zylinderfärbung, 42 : 57 cm Satzgröße, wenig gebraucht, hat wegen Aufstellung einer Wormser Tretpresse für 200 Mk. abzugeben
Karl Scheffold in Biberach (Württemberg). [966]

F. e. schön einger. Buchdruckerei a. Rhein w. e. Zeilhaber (a. liebsten tücht. Maschinenm.) gef., welcher mind. üb. 4000 Mk. verf. Dff. u. P. P. 982 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Schriftsetzer

im Accidenz- u. Zeitungsfach erfahren, mit der Ziegeldruckpresse vertraut, wird zur selbständigen Leitung einer kleineren Druckerei gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen durch die Exped. des Wochenblattes in Tiffin i. M. erbeten. [972]

Zu sofortigem Antritte wird ein tüchtiger **Handpressendrucker** gesucht in Neustadt, D.-Schlesien, Wallstraße. [969]

Ein solider korrekter Setzer

der die Papierstereotypie und das Mattenkorrigieren gründlich versteht, findet sofort dauernde Kondition bei 19,50 Mk. wöchentl. Salär in der Buchdruckerei von C. Buchbinder in Neu-Ruppin. [984]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten durchaus erfahrener selbständiger

Maschinenmeister

für die Buchdruckschnellpresse bei hohem Salär per sofort gesucht. Nur solche wollen sich melden, die durchaus tüchtig sind und auf dauernde Stelle reflektieren. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sub T. 2204 an Rudolf Wosse, Frankfurt a. M. (F. 8397) [978]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

mit Entwurfstalent sucht Stelle, am liebsten in einer Schriftgießerei zum Schriftprobenfuß. Werte Offerten unter „Typographia“ postlagernd Berlin, Postamt 16. [971]

Suche als Kontorist oder Schweizerdegen zum 15. Mai Stellung. Offerten mit Angabe des Gehalts unter P. W. 968 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein j. Setzer s. unt. besch. Anspr. sof. Kond. Dff. an R. Babst, Elbing, Wernichsche Buchdr. [977]

REINHARDT & BOHNERT
Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sowie mit der Hand- u. Wormser Tretpresse vertraut, sucht bald. Stellung. Offerten unter T. O. 304 an Haasenstein & Vogler in Magdeburg erbeten. [975]

Ein Schriftsetzer (taubstumm), auch an der Handpr. bew., sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten unter A. U. postl. Wollstein. [981]

Schriftgießerei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie
Galvanoplastik
Gravirarbeit

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Kottbus
Leipzig
Wien
Madrid
Kopenhagen

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buchdruckfarben**
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Ein junger Maschinenmeister militärfrei, sucht Stellung. Offerten unter M. L. 976 an die Exped. d. Bl. erbeten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-
FARBEN**

Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Vorstände von Witwenkassen
werden ersucht, ihre Statuten dem Kassierer der Buchdruckers-Witwenkasse in Regensburg, C. Hirtling, Pustet, zuzusenden. [974]

Gesangverein Berliner Typographia.
Am Mittwoch den 7. Mai (Bußtag) findet eine **Herren-Partie** nach Erner - Woltersdorfer Schlenze - Müdersdorf statt. Abfahrt vom Bahnhof Alexanderplatz 7/7 Uhr. Der Vorstand. [973]

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
Heute Sonntag: Ausstellung der eingegangenen Entwürfe des zweiten Berger & Wirth'schen Konkurrenz-ausschreibens.

Dankagung.
Den Herren Kollegen meines am Sonntage den 27. d. M. nachts 2 Uhr in Erlangen verstorbenen Sohnes, Schriftsetzer **Franz Schwaninger** aus Karlsruhe, für die ehrenvolle Beteiligung bei seinem Begräbnis am 29. d. sage ich meinen innigsten Dank. Josef Schwaninger. [970]

Ich erlaube die Herren Buchdrucker, mir Auskunft zu geben über **Ditto Schulzky**.
Frau Schulzky, Eipenrod-Ruppertenrod, Oberhessen.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefert, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis à Hefte 6 M.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1 M. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prügeldrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alex. Waldow. 1 M. 50 Pf.

Zur gef. Beachtung!
Wir machen die geehrten Ortsvorstände darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen dürfte, den neu eingetretenen Mitgliedern behufs Orientierung über den U. B. D. V. die Anschaffung der bekannten Broschüre: „Zur Arbeitserleichterung, Geschichte u. Wirken eines Gewerkevereins“ anzuraten. Preis 50 Pf. bei portofreier Zusendung.
Expedition des Correspondenten.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einsendung des nebensichenden Betrags franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. 16 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen Heft 3.